

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

34. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 28. August 1849.

Inhalt.

Hallische Erinnerungen. Zum 28. August 1849. (Be-
schluß) — 39 Bekanntmachungen.

Hallische Erinnerungen.

Zum 28. August 1849.

(B e s c h l u ß.)

So weit wir wissen ist Göthe hernach nicht wieder in Halle gewesen, über welches schon im folgenden Jahre eine trübe Katastrophe kam. Die Verhältnisse zu den alten Freunden blieben ungestört; doch müssen wir auch einer neuen Hallischen Feindschaft Erwähnung thun.

Der große Mann, von jeher Naturstudien innig zugeneigt, hatte sich vor Allem mit der Farbenlehre beschäftigt und, Newton gegenüber, eine ganz neue Theorie der Farben aufgestellt oder doch näher zu begründen gesucht. Gerade auf diese Entdeckungen war er besonders stolz, er glaubte auf diesem Felde das menschliche Erkennen bedeutend weiter gefördert zu haben. Darum verletzte es den Dichter, oft mehr als nöthig, daß gerade die Männer vom Fache, die Ma-

thematiker und Physiker, von seinen Entdeckungen nicht so vortheilhaft urtheilen wollten. Unter diese Widersprecher hatte auch der Professor Green in Halle, dem Göthe „düffelhafte Selbstgefälligkeit“ vorwirft (Farbenlehre 2. S. 687), gehört — aber die Saalstadt barg noch einen ärgern lebenden Feind.

Seit dem Jahre 1800 unterrichtete auf dem K. Pädagogium in Mathematik und Physik Karl Brandanus Mollweide, ein überaus gelehrter und trefflicher Mann, vielleicht nicht frei von Pedanterie und abstrusen Wissenskram. Wenigstens deutet der Beiname, den ihm die muthwillige Jugend gab, auf etwas Steifes und Wüstenhaftes in seinem Wesen hin und die Tradition erzählt, er habe oft eine übergelehrte Lection ertheilt, am Ende aber, zwischen Dehagen und Verdruß getheilt, gezweifelt, ob Jemand etwas davon capirt habe. Bei diesem Mollweide nun ist Göthe, ungewiß in welchem Jahre, auf dem Pädagogium gewesen und Beide haben zusammen an einem „Schwungrade“ *) Experimente über die Farben angestellt. Aber schon damals gingen sie in ihren Resultaten auseinander und zuletzt trat Mollweide sogar als Schriftsteller gegen Göthe auf. „Darstellung der optischen Irthümer in des Herrn von Göthe Farbenlehre mit Widerlegung der Einwürfe gegen die Newtonsche Theorie, Halle 1811. Prüfung der Farbenlehre des Herrn von Göthe und Vertheidigung des Newtonschen Systems gegen denselben, Halle 1810.“ In jener Zeit sprach Göthe am 6. Oct. 1810 zu Kiemer (Mittheilungen II. 683): „Das Manifest des närrischen Mollweide habe ich noch nicht gesehen. Es ist ein steifer, düffelhafter Geselle. Vor mehre-

*) Dieses Schwungrad, welches nach dem Kataloge von 1797 „das Verschwinden der Farben mittelst der schnellen Umdrehung zeigen soll“, ist noch in dem physikalischen Kabinet des K. Pädagogii vorhanden, jedoch auf einer Seite neu überklebt.

ren Jahren schon schalt er auf dem Pädagogium zu Halle ein verständiges Kind in meiner Gegenwart tüchtig aus, das auf der Scheibe des Schwungrades Grau sah, wo er wollte Weiß gesehen haben. Er ist recht dazu gemacht, den Newtonschen Unsinn aber- und abermals zu wiederholen.“ Kiemer, der noch über Mollweide's Grabe († 1825 als Professor der Mathematik in Leipzig) die Rachefackel schwingt und sogar seinen Vornamen Brandanus schon „fabulose und böses Omen“ findet, setzt noch andere bittere Aeußerungen des Dichters zu Mollweide in Beziehung: „Einen Gelehrten von Profession traue ich zu, daß er seine fünf Sinne ableugnet. Die Schrift über die Farbenlehre ist wie eine Purganz, die bei den Leuten das Innere rege macht. Mitunter geht dann auch ein Bandwurm ab.“*)

Uebrigens blieb der erzürnte Dichter trotz Mollweide unserer Stadt günstig und freundlich. Das Hallische Wochenblatt 1811 Nr. 31 bringt die Anzeige: „Der Bau des hiesigen Schauspielhauses ist nun beendet. Dieses für das kunstliebende Publikum interessante Ereigniß wird von der hier spielenden trefflichen Weimarischen Gesellschaft besonders berücksichtigt werden. Herr Geh. Rath v. Göthe hat nämlich die Güte gehabt, diesen Gegenstand seiner Aufmerksamkeit zu würdigen und einen Einweihungsprolog gemacht, der von einer der ersten Schauspielerinnen Deutschlands soll gesprochen werden. Hierauf wird Egmont folgen.“ Dazu Göthe in den Tag- und Jahreshften (XXXII, 64): „Das neuerbaute Schauspielhaus zu Halle verlieth die sämmtlichen Vortheile der Lauchstädter

*) Der oben genannte würdige und liebe Mann, damals Mollweide's Colloge, schreibt uns: „N. war ein lieber, guter Mann. — Mit Göthe's Farbenlehre war er sehr unzufrieden und stritt, weitschreitend unter den Kastanien auf und abgehend und mit dem Schlüsselbunde durch die Luft fahrend, mit Wort und Armen für Newtons Recht und Ehre.“

Bühne; die Einweihung desselben gab Gelegenheit zu einem Prolog, welchem freundliche Theilnahme zu Theil ward.“ Der Prolog findet sich in den Werken XI, S. 369 ff. mit den zugefügten Worten: Halle den 6. August 1811. Einige Stellen werden hier an ihrem Orte sein.

Entwaltet nicht der Erde dort ein Wunderquell?
 Und füllt geraume Becken mit erprobtem Naß,
 Das bald verdampfend werthe Gaben hinterläßt:
 Die größte Gabe sag' ich wohl mit kühnem Wort,
 Die allergrößte, welche Mutter Tellus heut!
 Sie gibt uns Gold und Silber aus dem reichen Schooß,
 Das aller Menschen Aug' und Herzen an sich zieht;
 Sie reicht das Eisen allgemeinem Kunstgebrauch,
 Das so zerstört als bauet, so verderbt als schützt;
 Sie reicht uns tausend aber tausend andres Gut;
 Doch über alles preiß' ich den gekörnten Schnee,
 Die erst' und letzte Würze jedes Wohlgeschmacks,
 Das reine Salz, dem jede Tafel hulldiget!

Weiterhin erwähnt der Dichter das neu angelegte
 Keilsche Bad:

Ist nicht Gesundheit allen uns das höchste Gut?
 Und werden wir von tausend Uebeln nicht bedrängt?
 So daß nach allen Seiten wir um Rettung flehn.
 Drum Heil den Männern! deren tiefer edler Sinn
 Zum Wohl des Kranken jenen Quell bereitete,
 Und klug erwägend neue Kräfte künstlich schafft;
 Dabei auch Sorge väterlich und wirthlich hegt,
 Nothwend'gem gleich das Angenehme zugesellt:
 Wie ihr an diesem Saale mit Erheiterung seht,
 Der schön verziert und Allen uns gemächlich ist.
 O werde das was ernstlich sie gethan und thun,
 Von jedermann mit offnem warmen Dank erkannt!

und schließt mit der artigen Pointe, die unausgesetzte
 Benutzung des Bades durch zerstreuenden Besuch der
 Bühne zu unterstützen.

In den Tag- und Jahreshäften zu 1814 (XXXII, 89) bemerkt der Dichter: „Unsere Schauspieler-Gesellschaft sollte wie bisher auch diesmal die Gunst genießen, in Halle den Sommer hindurch Vorstellungen zu geben. Der wackere Keil, dem die dortige Bühne ihre Entstehung verdankt, war gestorben (22. Nov. 1813); man wünschte ein Vorspiel, das zugleich als Todtenfeier für den trefflichen Mann gelten könnte; ich entwarf es beim Frühlingsaufenthalte zu Berka an der Elm. Als ich aber durch Ifland unerwartet aufgefordert, das Erwachen des Epimenides unternahm, so wurde jenes durch Kiemer nach Verabredung ausgearbeitet.“ Es findet sich als Fortsetzung von Was wir bringen in den Werken XI, S. 325 — 347 und geht aus einer trüben Einleitung, in welcher die Parzen auftreten und Atropos Keils Lebensfaden abschneidet, zum Heiteren über. Man erblickt Keils Garten, in dem die aufsteigende Nymphe der Saale singt:

Ein braver Mann da, der gebaut,
Dem's auch vor keiner Mühe graut:
Den steilen Fels hat er bepflanzt,
Daß ihr im Grünen schmaußt und tanzt.

Endlich erscheint auf Sarastro's Wagen die Schauspielkunst mit buntem Gefolge und sieht

— nah und näher

Die Thurmgebäude viel geliebter Stadt. —

Möge denn auch in den kommenden Tagen unsere Stadt solch ehrender Dichterworte eingedenk bleiben, daß der große Mann bei den Nachkommen der Ehren nicht entbehre, die ihm von unsern Vätern in so hohem Maaße zu Theil wurden!

Dl.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. S. Niemeyer.

Bekanntmachungen.

Preußen, werthe Landsleute!

Unsere Krieger haben überall für Recht und Ordnung treu und muthig gekämpft, den Aufruhr siegreich zu Boden geschmettert und, unter den Fittigen des Adlers, wahrer deutscher Freiheit, Gesittung und Einigkeit von neuem die Wege gebahnt.

Der Kampf ist blutig gewesen, Wahn, Verrath und Hinterlist haben seine Opfer vermehrt — so mancher unsrer Brüder wird verwundet ja verstümmelt in die Heimath zurückkehren, so manche Mutter wird den gefallenen Satten, den Ernährer ihrer Kinder beweinen. Der König wird Seine Tapfern und Treuen belohnen, Er wird der Verwundeten und Hinterbliebenen schirmend gedenken, aber in dieser Zeit großer Bedürfnisse werden hierin die Mittel des Staats nur den dringendsten Erfordernissen zu genügen im Stande sein.

Hier Preußen! gilt es nun, Lob und Dank den braven Söhnen unsres Landes durch hülfreiche That zu erweisen, mitzuhelfen von Volkes wegen, Volkes Dank zu bringen den muthigen pflichttreuen Kämpfern zu Ruhm und Ehre des Vaterlandes!

Auf denn wackre Landsleute! Männer! Frauen! Kinder! Gebt von Euerm Ueberfluß, von Euerm Nothpfennig, aus Euren Sparbüchsen, laßt uns — auch in solcher That den deutschen Bruderstämmen ein Vorbild — außs neue zeigen, wie Preußens todesmuthige Krieger hoch und theuer gehalten werden von ihrem ganzen Volke, wie die Linderung ihrer Schmerzen, die Abwendung ihrer Noth, die Sorge für ihre Hinterbliebenen unserm Volke eine heilige, eine Herzensangelegenheit ist!

Gaben, große und kleine, vertraut sie uns an, wir werden diese Gaben, im Anschluß an die Behörden des Landes, für die leidenden Brüder treu verwenden und gewissenhaft Rechenschaft geben. Laßt uns durch solche Gaben der Liebe gründen den

Volksdank für Preußens Krieger

in dieser ernstlichen tiefbewegten Zeit ein Denkmal ächten Preußensinns, der ja lebendig in uns allen waltet, jetzt wie in der Väter großen Tagen! — Steht uns bei zu gutem Werk! Gott mit uns! rufen wir nach unsers Königs, unsers Landes altem Wahlspruch.

Berlin, den 15. Juli 1849.

Böttcher. Beuth. Bindewald. Borfig.
Burg. v. Grolmann. Graf von der Golz.
W. Grunow. Hensel. Jäckel. Graf Luckner.
Franz Vollgold. A. Warburg.

Vorstehender Aufruf des Verwaltungsraths des Volksdanks für Preußens Krieger wird mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß der Herr Stadtsecretair Lincke von uns beauftragt ist, während der Büreaufunden Beiträge anzunehmen, zu welchem Behuf die Einzeichnungsliste 14 Tage ausliegen wird.

Halle, den 7. August 1849.

Der Magistrat.

Höherer Anordnung zu Folge müssen sämmtliche bis Ende September dieses Jahres gefälligen Grund- und Gewerbesteuern vor dem Ablaufe des 3. Quartals ohne alle Reste an die Königl. Kasse abgeliefert werden.

Dem gemäß sind diese Steuern für hiesige Stadt ohne Ausnahme bis zum 8. September dieses Jahres an unsere Steuerkasse abzuführen, widrigenfalls wir genöthigt sind, die verbleibenden Reste durch Zwangsmittel beizutreiben.

Halle, den 25. August 1849.

Der Magistrat.

Die Lieferung des städtischen Delbedarfs pro 16. September 1849 bis dahin 1850 soll

Freitag den 31. d. M. 9¹/₂ Uhr
auf dem Rathhause verdungen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 26. August 1849.

Der Magistrat.

(S. 1291. 1849. 1849. 1849. 1849. 1849. 1849. 1849. 1849. 1849.)

Nachträglich wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 16. d. M. ab folgende Todesfälle an der Cholera statt gefunden haben:

am 18. 2 Todesfälle,

„ 19. 1 Todesfall,

„ 24. 1 „

Halle, den 27. August 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Vereinigte Gemeinde.

Mittwoch d. 29. Aug. Nachmittags 2 Uhr Abendmahlfeier im Kirchenlocale durch Pfarrer Rauch aus Leipzig.

In Betracht der vielen Leiden, welche unsere Stadt in jüngster Zeit gehabt hat, sei hiermit Dank gesagt den Kameraden der Veteranen-Compagnie für ihre rege und zahlreiche Theilnahme bei der am vergangenen Sonntag stattgehabten Zusammenkunft, welche allerdings nur dem achten Preußenverband geweiht war.

Der Zugführer Jahn.

Gesammt-Handwerker Gesellen-Verein.

Donnerstag Abend, präcise 8 Uhr, große Generalversammlung im Locale des Rathskellersaales, wozu alle Gesellen und Fabrikeinnehmer eingeladen werden.

Tagesordnung: Verständigung über das für den Gemeindebezirk Halle vom 11. Juli d. J. bestätigte Gewerbegericht; Rechnungsablegung. Bei der großen Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache ist die Anwesenheit aller Genannten höchst wünschenswerth.

Der Vorstand.

Anzeige. Es ist am Freitag den 24. d. M. aus Versehen ein grünseidener Sonnenschirm von der Nebensinsel mitgenommen worden. Um freundliche Rückgabe wird gebeten Leipziger Straße Nr. 384.

Am vergangnen Sonnabend ist die Scheide eines Kinder-Kürassiersäbels vor dem Hause liegen geblieben; der ehrliche Wiederbringer erhält dort, Schifferthor Nr. 2190^a, eine Belohnung.

(Beilage.)

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)